

Die Literarische Praxis

Deutsche Schriftsteller-Zeitung

(Gesamtausgabe der vereinigten Zeitschriften: „Das Recht der Feder“ — „Die Literarische Praxis“ — „Der Autor“.)

Fachzeitung und Offertenblatt für Journalisten, Schriftsteller, Illustratoren und Verleger
Publikationsorgan des Verbandes Deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine. Offizielles Organ

(mit direkter Zustellung an jedes einzelne Mitglied)

des „Deutschen Schriftstellerverbandes“, des „Deutschen Schriftstellerinnenbundes“, des „Deutschen Lehrer-Schriftstellerbundes“, des „Berliner Journalisten- und Schriftstellervereins (Urheberschutz)“, des „Vereins Berliner Journalisten“, des „Leipziger Schriftstellerinnenvereins“, des „Württembergischen Journalisten- und Schriftstellervereins“, des „Vereins Thüringer Presse“, des „Journalisten- und Schriftstellervereins Nürnberg“, des „Vereins Münchener Berufsjournalisten“, u. u.

Redakteur: Alexander Pfannenstiel in Berlin.

Alle Zuschriften und Sendungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der „Literarischen Praxis“, Deutsche Schriftsteller-Zeitung, G. m. b. H. Berlin NW. 52, Wertstraße 3. Telef. Amt Moabit 3893. — Schluß der Redaktion und Inseratenannahme: 2 Werktage vor dem Erscheinen

Die „Lit. Praxis“, Deutsche Schriftsteller-Zeitung erscheint am 1., 11. und 21. jeden Monats und kann durch alle Postanstalten und Buchhandlungen oder direkt vom Verlage bezogen werden. — Das Abonnement kostet für Deutschland sowie Oesterreich und Luxemburg M. 2,—, für das übrige Ausland M. 2,25 vierteljährlich im voraus. — Inserate werden zum Normalpreis von 15 Pf. für die 4 gespaltene Millimeterzeile berechnet; bei Wiederholungen Rabatt. — Stellengesuche und Arbeitsofferten 10 Pf. für die Millimeterzeile; Beilagen M. 10,— pro Tausend.

11. Jahrg.

Berlin, den 11. Mai 1910

Nr. 14.

Nach einem Beschlusse der Generalversammlung der „Literarischen Praxis Deutsche Schriftstellerzeitung G. m. b. H.“ soll der Titel unseres Blattes vom 1. Juni d. Js. ab

Deutsche Schriftsteller-Zeitung

(Literarische Praxis)

lauten.

Verlag der „Literarischen Praxis“

Deutsche Schriftstellerzeitung G. m. b. H.

Rußland und die Literar-Konvention

Auf dem ersten allrussischen Kongreß der Buchhändler und Verleger, der vom 30. Juni (15. Juli) 5. bis 6. (18.) Juli v. J. in St. Petersburg stattfand, hat der sehr angesehene russische Verlagsbuchhändler Th. Ettinger, St. Petersburg, seine Ansichten zur Frage des Anschlusses an die Berner Konvention kundgegeben. Sie liegen nun in Uebersetzung von T. Pech vor und verdienen die volle Beachtung auch der deutschen Schriftstellerwelt, weshalb wir sie wenigstens in kurzem Auszuge glauben wiedergeben zu müssen.

Vor 24 Jahren waren die Einwendungen gegen die Verträge, die Rußland 1861 mit Frankreich und 1862 mit Belgien abgeschlossen hatte, von der russischen Regierung als begründet erachtet worden. Die Folge war die Aufhebung dieser Verträge. Inzwischen aber haben sich die Verhältnisse des Büchermarktes so verändert, daß die Frage über den Anschluß Rußlands an die Berner Konvention heute eine ganz andere Beleuchtung erhalten hat. Seitdem hat diese Frage die russische Gesellschaft und die Regierung unausgesetzt beschäftigt. Nachdem aber der Entwurf des neuen Gesetzes über das Autorrecht in der Reichsduma eingebracht worden war, wurde die

Angelegenheit in der Presse und in den gelehrten Gesellschaften lebhaft verhandelt.

Ettinger sieht sich in die Notwendigkeit versetzt, jetzt, nachdem er die Frage noch gründlicher studiert hat als früher und alle Beweise der Gegner in Händen hält, mit noch größerem Nachdruck für die Konvention einzutreten. Da der Bericht der Literarischen Gesellschaft über das Autorrecht in der Kommission der Reichsduma zugrunde gelegt war, so muß sich Ettinger gegen diesen wenden. Die Regierung hat sich in dem Entwurf des neuen Autorrechts bereits einen Schritt vorwärts bewegt, indem die angenommenen Artikel sich im Prinzip nur durch Weniges von den betreffenden Artikeln der Konvention unterscheiden. Diese Uebereinstimmung hat die Literarische Gesellschaft veranlaßt, in dem Entwurf solche Veränderungen vorzunehmen, die sogar im Prinzip einen internationalen Vertrag über den gegenseitigen Schutz des Autorrechts nicht zulassen würden.

Vor allem erweckt der Bericht der Literarischen Gesellschaft den Eindruck, als sei Rußland ein Land, das nur wenig selbständige Belletristik und wissenschaftliche Literatur habe, während nicht nur in der Heimat, sondern auch im Auslande russische Schriftsteller und Gelehrte eine

immer größere Popularität erlangen und in letzter Zeit mit besonderer Energie übersetzt werden. Dies zeigt zweifellos, daß Rußland so reich an einheimischen Erzeugnissen ist, daß es bei weitem schon nicht mehr in dem Maße übersetzter Werke aus dem Auslande bedarf, wie das noch vor zehn Jahren der Fall war. Die Literarische Gesellschaft sagt freilich: „Es ist durchaus kein Grund vorhanden, die Bekanntheit des russischen Publikums mit einem ausländischen Kunsterzeugnis nur auf eine Uebersetzung zu beschränken, ohne konkurrierende Uebersetzungen zuzulassen“ und weist dabei als Beispiel auf die Werke von Renan und Mary hin, ich sehe darin aber entschieden keinen Anlaß, dem russischen Publikum zum Nachteil der ausländischen Autoren solche Prärogativen zu geben, die zurzeit kein anderes Kulturland genießt. Der ausländische Autor, der aus persönlicher Ueberzeugung sein Werk zum Besitz aller Länder machen will, behält beim Abschluß des Vertrages mit seinem Verleger doch in der Regel das Recht der Uebersetzung in anderen Ländern für sich und verfügt darüber nach seinem Ermessen. Askinaß sagt: „Für niemand von uns ist es eine Neugierde, daß ein jedes übersetzte Buch, das sich bei den russischen Lesern eingeführt hat, sofort zu einem Gegenstand der wildesten Spekulation seitens der russischen Verleger wird, die sich nicht getrauen, auf eigenes Risiko ein neues ausländisches Buch herauszugeben.“ Und wirklich, man kann nicht umhin, einer solchen Ansicht zuzustimmen, daß es in der Literatur nicht wenige Bücher gibt, die bei weitem nicht mit der Absicht herausgegeben sind, das Buch dem großen Publikum zugänglicher zu machen, sondern nur vom Standpunkt der Spekulation des Verlegers. Die Verleger, die bis zu einem gewissen Grade mit dem Fehlen einer Konvention rechnen, haben, wie jede Profession eine eigene Ethik. Bei einem gewissenlosen Verleger wird das Buch in die Hände eines unerfahrenen Uebersetzers gegeben, leidet durchgehends an den empörendsten Entlehnungen, die noch dazu

in verdrehter Form gegeben werden, nur um der gerichtlichen Verfolgung zu entgehen. Das muß ohne Zweifel als ein weiterer Beweis des Schadens dienen, der dem lesenden Publikum zugesügt wird. Aber gerade der Umstand, daß die Literarische Gesellschaft über die Frage der schlechten Uebersetzungen so oberflächlich hinweggeht, dient als Argument für den Abschluß der Konvention seitens Rußlands. Man kann doch nicht einerseits Gewicht auf die Volksbildung legen und andererseits die Verleger aufmuntern, schnell und billig zu verlegen. Wenn bei uns der Markt mit den schrecklichsten Uebersetzungen überfüllt ist, wenn es jetzt bei uns Uebersetzungen an Uebersetzungen gibt, die nicht einmal elementaren Anforderungen genügen, und endlich, wenn in Rußland immer mehr die guten Uebersetzer gehemmt werden, die beide Sprachen vollständig beherrschen und eine genügende Kompetenz für die Uebersetzung haben, so muß man dies ausschließlich dem Mangel einer Konvention zuschreiben. Wenn die Gegner der Konvention sagen, daß beim Abschluß einer solchen viele Uebersetzer ohne einen Bissen Brot bleiben würden, so kann ich behaupten, daß die guten Uebersetzer schon bei der gegenwärtigen Lage ihren Verdienst verloren haben. Jetzt weiß das Publikum nicht, bei welcher von zehn erschienenen Uebersetzungen es bleiben soll, weil alle zehn ungenügend sind.

Welche Menge von wissenschaftlichen Werken ist dadurch geschädigt worden, daß wir keine Konvention haben! Erst kürzlich hatte ich Gelegenheit, mich davon zu überzeugen, und zwar anlässlich eines Buches (Maeterlinck: Les abeilles), das in drei Ausgaben erschienen ist, denn nicht eine davon entspricht dem Original und den Absichten des Verfassers. Das Buch, das eine schöpferische Kraft von seiten des Uebersetzers verlangte, ist dadurch vernichtet worden, daß es auf dem Markte drei schlechte Uebersetzungen gab.

Unsere Belletristik, die ihre eigenen Koryphäen hat, bedarf weder einer Protection noch einer Aufmunterung. Aber nicht ganz so steht es mit der Wissenschaft. Ich selbst stehe als Verleger derjenigen Wissenschaft nahe, die sich nicht selten auf ausländische Autoren gründet, das ist die Medizin. Es werden wirklich nicht wenige sehr wertvolle Bücher in diesem Zweige der Wissenschaft in die russische Sprache übersetzt. Dennoch kann ich behaupten, daß sich vom Tage der Einführung der Konvention die wissenschaftliche Uebersetzungsliteratur in keiner Weise verringern wird, sie wird sich nur in der Qualität der Uebersetzungen verbessern und ich behaupte dies auf Grund der Erfahrungen anderer Länder, die sich schon der Konvention angeschlossen haben. Ich darf versichern, wenn sich Rußland bisher originaler Arbeiten seiner Landsleute nicht erfreut, dies nur auf einem Mangel an Initiative beruht. (Diese Initiative wird unseres Erachtens eher geweckt werden, wenn keine Uebersetzungsfreiheit mehr besteht.) Nehmen wir aber die Arbeit z. B. unseres berühmten Physiologen Pawlow, so hat doch nichts die Deutschen, Franzosen und andere Völker, die eine Konvention haben, gehindert, die ganze Lehre unsres

Landsmanns in ihren Hand- und Lehrbüchern aufzunehmen.

Betreffs der Interessen der russischen Autoren behaupten die Gegner der Konvention wohl nicht aufrichtig, daß an dem ausschließlichen Recht der Uebersetzung in Rußland tatsächlich nur sehr hervorragende Schriftsteller interessiert sein könnten, da deren Arbeit auf dem russischen Markte genügend gut honoriert würde, die Autoren der nicht gangbaren Bücher gewännen durch eine Beschränkung der Uebersetzungsfreiheit kaum etwas, da eine Forderung zu ihren Gunsten für das Recht der Uebersetzung ihrer Werke dazu führen könnte, daß diese überhaupt nicht übersetzt würden. Aber wenn der russische Schriftsteller von dem russischen Verleger ein ihm noch so sicheres Honorar empfängt, so wird er sich doch kaum davon abhalten lassen, auch von einem ausländischen Verleger Honorar anzunehmen — siehe Gorkij, Andrejew. Und wozu sind in Berlin, Paris, London spezielle russische Verlagsanstalten gegründet worden, die die Rechte der russischen Autoren vertreten? (Dort erscheinen die Werke der Koryphäen gleichzeitig mit den russischen Originalausgaben.)

Aber der hauptsächlichste Beweis, nach der Meinung der Gegner der Konvention ist der, daß der Preis der Bücher steigen werde. Alle Beweise anderer Leute, daß in anderen Ländern, wo die Konvention schon besteht, die Bücher keineswegs teurer geworden sind, üben auf die Gegner keine Wirkung aus.

Laut Mitteilung des Chefs der russischen Preßverwaltung entfielen auf die im Jahre 1908 erschienenen 18236 Bücher nur 1400 Uebersetzungen, davon kommen 624 auf Detektiv-Abenteuer, auf Belletristik 250—270, auf Kinder- und Jugendschriften 100—110, auf Medizin 65—75, auf Philosophie 25—30, Soziologie 50—60 und auf Dramen 150—155. Das ist vom Standpunkte der Volksbildung durchaus kein günstiges Bild. Von den 65—75 Uebersetzungen aus dem fache der Medizin kann man nur 20—25 als ernst bezeichnen, in der Belletristik von 250 im ganzen nur 100, das übrige bezieht sich auf die Geschichtsliteratur. Die Uebersetzungsliteratur nimmt eine so bedeutende Stellung ein, daß kein praktischer Grund vorliegt, von irgend einem Hindernis für die weitere Entwicklung der Volksbildung beim Abschluß einer Konvention zu reden. Wir russischen Verleger müssen, nicht deshalb, damit man nicht länger mit Fingern auf uns weist, sondern aus Ueberzeugung und nach unserm Gewissen der zivilisierten Welt erklären, daß wir für die literarische Konvention eintreten. Wenn Sie die Notwendigkeit der Konvention im Interesse der Verleger, der Uebersetzer und des lesenden Publikums nicht einsehen, so werden Sie nach einigen Jahren durch die Verhältnisse gezwungen werden, dies zu tun; aber die Bedingungen werden dann nicht mehr wir, sondern man wird sie uns diktieren. Die Konvention in ihrem vollen Umfange mit allen Staaten anzunehmen, wird freilich zunächst nicht möglich sein, da wir bisher keine Beziehung zu dem internationalen Vertrag haben. Ich meine deshalb, daß Rußland nur spezielle Ver-

träge mit einzelnen Ländern eingehen kann, zunächst mit Deutschland, Oesterreich, Frankreich und England.

Vorstehendes ist, wie Eingangs erwähnt, nur ein stark gekürzter Auszug aus den Uebersetzungen Etingers. Schon damit aber ist die Sachlage wohl klarer gezeichnet als es bisher je geschah. An Gegnern fehlt es den Freunden der Konvention in Rußland so wenig wie in den Vereinigten Staaten. Möchten die wahren Freunde der Volksbildung den Sieg, der ihnen doch früher oder später zufallen muß, in nicht allzulanger Zeit erkämpfen.

P. H.



Die Urform des „Wilhelm Meister“

Zur Angelegenheit des „Urmeister“ erklärt in der Zeitung „Deutschland“ der Goethe-Erbe Dr. W. Dulpus in Weimar, daß die Goetheschen Erben nur deshalb mit dem Züricher Besitzer des Manuskripts vom „Urmeister“ in Kaufverhandlungen traten und es bei weitgehendem Entgegenkommen von jener Seite für das Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar erwarben, um die Veröffentlichung des Werkes in einer großen Volksausgabe zu billigem Preise bei gediegener Ausstattung jedem zu ermöglichen, während den besonderen Wünschen der Bibliophilen durch eine numerierte Luxus-Ausgabe entsprochen werden soll. Weiter erklärt Dr. Dulpus, daß der Weimarer Sophien-Ausgabe das Veröffentlichungsrecht im Rahmen ihres Unternehmens als freies Geschenk von den Goethe-Erben dargeboten und auch anderen Verlegern noch vor Ablauf der Schutzfrist die Aufnahme von Wilhelm Meisters theatralischer Sendung in die Goethe-Ausgaben ermöglicht werden soll.



Kann der Redakteur bei Verlagswechsel „mitverkauft“ werden?

Die „Rechtsprechung der Oberlandesgerichte auf dem Gebiete des Zivilrechts“ teilt nach einer Meldung der „Frankf. Stg.“ eine Entscheidung des Oberlandesgerichts Kostock mit, welche die für Zeitungsverleger wie Redakteure wichtige Frage behandelt, wie sich das Dienstverhältnis des Redakteurs bei einem Wechsel in der Person des Verlegers gestaltet.

Der zur Entscheidung kommende Fall lag folgendermaßen: Der Kläger war als Redakteur der beklagten G. m. b. H. angestellt. Diese verkaufte den Verlag an K. unter der Abrede, daß dieser in die mit dem Zeitungspersonal abgeschlossenen Dienstverträge einzutreten habe. Der Redakteur stellte indessen seine Tätigkeit ein und forderte von der beklagten G. m. b. H. das Gehalt, womit er auch durchgedrungen ist.

Das Oberlandesgericht Kostock führte zunächst aus, daß bei der Veräußerung eines Zeitungsunternehmens die Möglichkeit bestehe, daß der bisherige Redakteur das Dienstverhältnis mit dem Erwerber ohne Veränderung des Inhalts fortsetze,

da die Person des Verlegers als Dienstberechtigten an sich dafür nicht von wesentlicher Bedeutung sei. Wenn die Stellung des Dienstverpflichteten durch den Uebergang gar nicht berührt werde, so habe dieser auch das Dienstverhältnis mit dem neuen Verleger fortzusetzen. Es komme darauf an, ob die tatsächlichen Verhältnisse, unter denen der Redakteur seine Tätigkeit bisher ausgeübt habe, durch den Wechsel des Verlagsinhabers nicht derartig geändert seien, daß eine wesentliche Erschwerung oder Verschlechterung seiner Stellung vorliege. Dies bejahte das Gericht in dem vorliegenden Falle, nachdem es vorher darauf hingewiesen hatte, die Zusicherung der Fortdauer der bisherigen Vertragsbedingungen genüge nicht, da diese ohne Zustimmung des Klägers überhaupt nicht geändert werden könnten. Die Gründe, welche das erkennende Gericht zur Bejahung der vorher erwähnten Frage bestimmten, sind im wesentlichen folgende:

Dem Kläger war, solange die Beklagte den Verlag der Zeitung hatte, eine verhältnismäßig große Selbständigkeit in der Leitung der Zeitung, die er als verantwortlicher Redakteur zu zeichnen hatte, eingeräumt. Dagegen war von dem neuen Verleger K., der ein Literat war und sich auch auf politischem Gebiete journalistisch betätigt hatte, zu erwarten, daß er in seiner Zeitung nicht nur selbst mit der Feder tätig sein, sondern auch einen weitgehenden Einfluß auf deren Leitung beanspruchen werde. Ein bis dahin tatsächlich selbständiger Redakteur kann begreiflicherweise leicht dadurch in Differenzen geraten, bei denen er nach der dem Verleger in den Anstellungsbedingungen zustehenden Berechtigung regelmäßig der unterliegende Teil sein müßte. Ferner weist das Gericht darauf hin, daß K. eine politische Richtung vertrat, die sich mit der des Klägers durchaus nicht deckte. Die Zeitung hätte demnach ihren parteipolitischen Standpunkt derartig verändert, daß dem Kläger eine Vertretung ihres neuen Standpunktes nicht hätte zugemutet werden können. Durch den Wechsel des Verlagsinhabers wurden dem Redakteur daher seine Dienste wesentlich erschwert.

Zum Schluß seiner Ausführungen beschäftigte sich das Gericht mit dem § 399 B. G. B., wonach u. a. eine Forderung nicht abgetreten werden kann, wenn die Leistung an einen andern als den ursprünglichen Gläubiger nicht ohne Veränderung ihres Inhaltes erfolgen kann. Im vorliegenden Falle liege nichts dafür vor, daß die Parteien die Anwendbarkeit dieser Gesetzesbestimmung auf ihre Rechtsbeziehungen stillschweigend ausgeschaltet hätten, und der Kläger sei auch nicht verpflichtet gewesen, sich wegen der tatsächlichen Leistung seiner Dienste an K. verweisen zu lassen mit der Maßgabe, daß diese Leistung als Vertragserfüllung gegenüber der Beklagten anzusehen gewesen wäre, weil eben mit dem Wechsel des Dienstberechtigten notwendig eine Änderung des Leistungsinhalts verbunden gewesen wäre.

Der Presse steht kein allgemeines Recht zu rügen zu.

Dieser Satz, nach welchem einem Redakteur der Schutz des § 195 St. G. B. nur ganz ausnahmsweise, nämlich bei Wahrnehmung privater, persönlicher Interessen zusteht, gehört noch immer zu dem eisernen Bestande unserer Rechtsprechung. Dies erfuhr der Redakteur des Oberschlesischen Wanderer, Friß Ranz, als er am 31. Januar vom Landgerichte Gleiwitz wegen Beleidigung des Bürgermeisters M. von Gleiwitz zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. M. hatte auf Veranlassung des Zirkus Sarasani dem Zirkus Angelo durch eine Polizeiverordnung Beschränkungen in der Reklame auferlegt. Als dann der Zirkus Sarasani ebenfalls in Gleiwitz Vorstellungen geben wollte, wurde die Polizeiverordnung auch auf ihn angewandt. Auf die Beschwerde des Direktors wurde die Verordnung gemildert, aber trotzdem verfuhr noch einige Polizeibeamte nach der ursprünglichen Verordnung. Dies geschah aber, wie jetzt als festgestellt gilt, ohne Wissen des Bürgermeisters. Der genannte Redakteur hat nun einen Artikel veröffentlicht, in welchem das Vorgehen des Bürgermeisters als ein schikanöses bezeichnet wurde. Der Bürgermeister hat nach der Ueberzeugung des Gerichtes nicht schikanös gehandelt. Selbst in einer irrtümlichen Gesetzesauslegung liege keine Schikane. Der Presse stehe kein allgemeines Recht zu rügen zu. Ein eigenes Recht habe der Angeklagte nicht vertreten, aber auch Sarasanis Interesse habe er nicht vertreten wollen; vielmehr wollte er, nach der Auffassung des Gerichtes, nur dem Bürgermeister einen Hieb versetzen. Die Revision des Angeklagten, der Verkenntung des § 195 St. G. B. rügte, wurde vom Reichsgerichte verworfen.



Eine Ausstellung von Rußlands gesamter geistiger Produktion vom Jahre 1908 in St. Petersburg

Im Mai des Jahres 1908 wurde nach langen arbeitsreichen Vorbereitungen eine eigenartige Ausstellung in St. Petersburg eröffnet, die so großes Aufsehen erregte, daß es den Anschein gewinnt, als würde sie eine dauernde werden. Sie wurde von dem Vorsteher der Zensurbehörde und gegenwärtigem Direktor des Presse-Departements A. Belgrad veranstaltet. Derselbe brachte in dieser Ausstellung alle im Jahre 1908 in Rußland gedruckten Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Bildreproduktionen, Plakate, Ansichtskarten und Akzidenzarbeiten zusammen. Nicht ein einziges Druckwerk soll fehlen. Ein solches Kunststück ist allerdings nur in einem Lande denkbar, wo eine so strenge Zensur ausgeübt wird und konnte eben nur vom Chef der Presseverwaltung gewagt werden. Der Buchhändler N. G. Martynow hat sich das Verdienst erworben, eine Inventur dieser geistigen Jahreserzeugung aufzustellen. Daraus geht hervor, daß die Zahl der

Bücher, Brochüren usw. 70 841 286 betrug, was jedoch als Exemplarzahl zu verstehen ist. Der Wert derselben wird mit 52 Millionen Rubel angegeben, worunter man wahrscheinlich den Ladenpreis aller Exemplare sich zu denken hat. Etwa 4 818 000 Exemplare sind Berichte, Programme, Statuten usw. und auf 209 256 Exemplare belief sich die Zahl der Musikalien mit russischem Text.

Diese gesamte Literatur ist in 44 verschiedenen Sprachen gedruckt, wovon 18 286 in russischer, 6063 in polnischer, nur 779 in deutscher Sprache. In der Produktion sind 140 Verleger beteiligt, mit der Firma Szytin in Moskau an der Spitze und 2 808 055 Rubel Erzeugung in diesem einzigen Jahr; ihr am nächsten kommt Konowalow mit 592 936 Rubel und Dumnow mit 519 308 Rubel, beide ebenfalls in Moskau. Als Verlagsorte kommen 282 Ortschaften in Betracht, in denen 25 852 Druckerzeugnisse erschienen sind; davon entfallen auf St. Petersburg 6748, auf Moskau 4659, auf Warschau 2500, auf Kiew 1415.

In neuen Zeitungen erschienen 1908 angeblich rund 600. Die Regierung nimmt an journalistischen Publikationen ihres eigenen Verlags reges Interesse. Zehn Prozent von allen in Rußland erscheinenden Zeitungsunternehmen werden in der Regierungs-Offizin hergestellt, in kommunalem Selbstverlag erscheinen weitere 8 1/2 Prozent. Interesse besonderer Art erweckt das vom Ministerium des Innern herausgegebene Tageblatt „Der Dorfbote“, der für die bäuerliche Bevölkerung berechnet ist. Die Abonnenten erhalten zum Hauptblatt sämtlich noch eine Anzahl von wöchentlich und monatlich erscheinenden, zum Teil illustrierten Sonderbeilagen, die am Ende des Jahres sieben stattliche Bände ergeben. Dieses alles zusammen kostet jährlich 4 Rubel. Die Abonnenten haben außerdem Anspruch auf unentgeltlichen Rat in allen erdenklichen Dingen, speziell in Rechtswissenschaft und sind berechtigt, sich in allen beliebigen Fragen aus allen Wissensgebieten für sich und ihre Freunde zu wenden. Die Antworten werden in besonderen Veröffentlichungen den Abonnenten unentgeltlich zugestellt.

Ministerpräsident Stolypin soll sich dafür ausgesprochen haben, daß solche Ausstellungen alljährlich stattfinden möchten.
Paul Hennig



Personalien (Codesfälle) In Heilbronn starb kürzlich der dortige Stadtpfarrer Wilhelm Karl Alexander Stähle, der (meist unter dem Pseudonym Philipp Spieß) eine lange Reihe von Volkserzählungen veröffentlicht hat, die einen großen Leserkreis gefunden haben. Die bekanntesten dieser Erzählungen, in denen er mit Vorliebe Stoffe aus der interessanten Vergangenheit der alten Reichstadt behandelte, sind „Der Klostersvogt von Lichtenstern“ (1884), „Der Steinmeß von St. Kilian“ (1894), „Karl Hartmuts Glück und Ende“ u. a.

(Auszeichnungen) Dem Chefredakteur der „Illustrierten Zeitung“ in Leipzig, Otto Sonne, wurde vom Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha das Ritterkreuz des herzoglich-sächsisch-erzherzoglichen Hausordens verliehen.

(Amtsniederlegung) Der Chefredakteur des „Niederösterreichischen Amtsblattes“ in Prag, Albert Gschmann, hat wegen verschiedener gegen ihn gerichteter persönlicher Angriffe sein Amt niedergelegt.

(Dr. Heinrich Elienfein hat einen Ruf als Hoftheaterdramaturg an die Hofbühne seiner Vaterstadt Stuttgart erhalten, sich aber nicht entschließen können, diesem Ruf zu folgen.

Zeitungschronik (Neue Zeitschriften) In München wird das Erscheinen einer neuen Monatschrift „Frauen-zukunft“ angekündigt. — In Kapstadt wurde kürzlich ein deutsches Wochenblatt unter dem Titel „Deutsche Zeitung für Südafrika“ begründet.

— (Zeitungsjubiläen) Der „Oranienburger General-Anzeiger“ beging am 1. Mai d. Js. sein 50-jähriges Bestehen. Unter dem Titel „Oranienburger Wochenblatt“ von F. W. Körting begründet, nahm das Blatt im Jahre 1871 den Namen „Oranienburger Zeitung“ und fünf Jahre später den Namen „Zeitung für Niederbarnim“ an. Seit 1877 ein täglich erscheinendes Blatt, wandelte sich das Unternehmen 1907 in den „Oranienburger General-Anzeiger“ um. — Die „Saarbrücker Zeitung“ beging am 1. Mai d. Js. die Feier ihres 150-jährigen Erscheinens. Das Blatt wurde im Jahre 1761 durch den Fürsten Wilhelm Heinrich von Nassau-Saarbrücken ins Leben gerufen. Knapp vor Beginn des 19. Jahrhunderts von den Franzosen auf kurze Zeit suspendiert, zeichnete sich das Blatt später durch seine mutvolle deutsche Haltung aus und gelangte sodann, auf liberaler Grundlage stehend, zu einer schönen Entwicklung. Das Blatt ist von der Gründung bis zum heutigen Tage im Besitze der Familie Hofer geblieben. Aus Anlaß der Jubelfeier hat die Firma eine Pensionseinrichtung für die älteren Beamten und deren Ehefrauen im Falle der Witwenchaft getroffen. Die am 1. d. Mts. erschienene reichhaltige Festsnummer bringt allgemein interessante historische, politische und volkswirtschaftliche Rückblicke auf die durchlebten anderthalb Jahrhunderte der angesehenen Zeitung.

— (Einstellung des Erscheinens) Am 1. April 1910 ist das oberschlesische Zentrumsblatt in polnischer Sprache, die „Gazeta Katolicka“ in Königshütte eingegangen.

— (Zeitweilige Einstellung des Erscheinens) Die „Schwäbische Kunstschau“ (bisher Verlag von W. Knöller in Stuttgart) hat in ihrem Erscheinen infolge Verlagswechsels eine Unterbrechung eintreten lassen. Eine neu zu bildende Gesellschaft soll den weiteren Ausbau der Wochenschrift übernehmen.

— (Besitzwechsel) C. Arthur Pearson in London der vom einfachen Journalisten zum Zeitungsfürst emporgestiegen ist, dabei aber durch Ueberarbeitung seine Augen fast bis zur Gefahr der Erblindung schädigte, hat seine zwei wichtigsten Tageszeitungen, den „Standart“ und den „Evening Standart“, an den konservativen Abgeordneten Davison Dalziel verkauft. Es verbleibt ihm jetzt noch der „Daily Express“.

Pro domo (Union internationale des associations de Presse) Die Union internationale des associations de Presse wird ihren 14. Kongress in den Tagen vom 18. bis 23. Mai d. Js. auf österreichischem Boden abhalten. Der Kongress wird am 18. Mai in Triest beginnen, die eigentlichen Verhandlungen sollen in den Tagen des 19.—22. Mai an Bord des Lugasdampfers „Thalia“ des österreichischen Lloyd geführt werden, und der Schluß des Kongresses wird dann am 23. Mai in Abbazia stattfinden. Der Kongress wird nur von je einem Mitgliede der der Association angeschlossenen Vereine besichtigt werden; auch sind im ganzen nur 21 Damen zugelassen. Eröffnet wird der Kongress am 18. Mai in Triest durch einen fest-

lichen Akt. Am 19. Mai schiffen sich die Teilnehmer auf der „Thalia“ ein, die um 8 Uhr morgens die Anker lichtet, um die Küstenorte Pola, Brioni, Buzi, Cattaro, Gravosa, Ragusa (Besuch der Omblaquelle) am adriatischen Meere zu besuchen und am 22. Mai abends nach Abbazia zurückzukehren. Die Kongressverhandlungen erstrecken sich im wesentlichen auf die Verkündung und Inkraftsetzung der Satzungen der Union und die Vorbereitung des Arbeitsprogramms für den nächstjährigen Kongress in Rom.

X (Bund deutscher Redakteure) Wie bereits wiederholt mitgeteilt, findet die Delegiertenversammlung des Bundes deutscher Redakteure am 21. und 22. Mai d. Js. in Hannover statt. Von den neun Punkten der Tagesordnung interessieren allgemein Nr. 6 und Nr. 7, betreffend Stellungnahme des Bundes zu den die Presse betreffenden Einzelbestimmungen in den Entwürfen zum Strafgesetzbuch und zur Strafprozessordnung, Bericht-erstatte: Herr Gieseler (Frankfurt a. M.) und Stellungnahme zu anderweitigen Bestrebungen auf Zentralisation der Redakteure und Berufsschriftsteller, Bericht-erstatte: Herr ten Brink (Berlin).

X (Schriftstellerheim in Luxemburg) Das bisher in dem Jesuitenloster auf Eimertsberg (Luxemburg) untergebrachte Schriftstellerheim des Jesuitenordens wird, infolge Ankaufs des Klosters für den luxemburgischen Staat, nach Holland verlegt werden.

Polizei, Gericht u. Presse (Das Zeugnisverweigerungsrecht der Redakteure) In der Justizkommission des Reichstages am 3. d. Mts. wurde im Prinzip das Zeugnisverweigerungsrecht der Redakteure, Verleger und Drucker in der von der Regierung vorgeschlagenen Fassung beschlossen. Dem § 49 Strafproz.-O. wurde folgende Fassung, die der Regierungsvorlage entspricht, gegeben: „Redakteure, Verleger und Drucker einer periodischen Druckschrift sowie die bei der technischen Herstellung der Druckschrift beschäftigten Personen dürfen die Auskunft über die Person des Verfassers oder des Einsenders eines Artikels strafbaren Inhalts verweigern, wenn ein Redakteur der Druckschrift als Täter bestraft ist oder seiner Bestrafung kein Hindernis entgegensteht. Diese Vorschrift findet keine Anwendung, wenn der Inhalt des Artikels den Tatbestand eines Verbrechens begründet.“

X (Verband der Fachpresse Deutschlands E. V.) In der Tagung des Verbandes am 27. April d. Js. wurde u. a. auch über den neuen Buchdruck-Preistarif, über den 3. J. Verhandlungen zwischen dem Deutschen Verlegerverein und dem Deutschen Buchdruckerverein schweben, verhandelt. Es besteht der lebhafteste Wunsch, im Wege friedlicher Verhandlungen die bestehenden Unstimmigkeiten zu beseitigen, wozu der Deutsche Buchdruckerverein durch Vorlage eines neuen, für die Verlegerwelt modifizierten Tarifes den Boden schaffen dürfte.

Preisauschreiben Im Vorjahre erließ die Cl. Uttenklofersche Verlagsbuchhandlung in Straubing (Bayern) ein Preisauschreiben mit 6 Preisen im Gesamtwerte von 3600 M., um Texte von guten Kinderbilderbüchern zu erhalten. Etwa 650 Bewerbungen gingen aus allen Ländern Europas ein. Preisgekrönt wurden a) Bilderbücher (resp. Texte hierzu) für Kinder von 3—6 Jahren: mit dem 1. Preise von M. 1000.—: „Wer kommt?“ von Fr. Dr. Neunhöffer, Stuttgart, Reinsburgstr. 4 und Fr. Julie Couz, Stuttgart, Uhlandstr. 21 III. Mit dem 2. Preise von M. 500.—: „Kasperle's heimliche Streiche“ von Fritz Herz, Dresden-Alttadt, Tschimmerstr. 34. Mit dem 3. Preise von M. 300.—: „Die Reise in der Stub herum“ von Ludwig Müdling, Aufenau b. Wächtersbach. b) Bilderbücher (bezw. Texte hierzu) für Kinder von 6—11 Jahren:

mit dem 1. Preise von M. 1000.—: „Kinderstaben aller Enden“ von George Sylv. Paul Cabanis, Berlin SO., Köpenickerstr. 20a. Mit dem 2. Preise von M. 500.—: „Aus unserem lieben deutschen Wald“ von Fr. Else Kastner-Michalitschke, Wien 18/I, Währingerstr. 115, und Karl Hayd, Wien 7/II, Kirchengasse 19. Mit dem 3. Preise von M. 300.—: „Was der Wind zu tun hat“ von George Sylv. Paul Cabanis, Berlin SO., Köpenickerstr. 20a. Von diesen sechs Büchern erscheint noch 1910: „Wer kommt?“ Die übrigen sind für das nächste Jahr in Aussicht genommen. Außer den prämierten Arbeiten wurden noch weitere zehn Manuskripte zu Bilderbüchern von diesem Spezialverlag käuflich erworben.

Stiftungen Das Grillparzer-Kuratorium in Wien hat an Stelle des ausgeschiedenen Direktors Schlenker Baron Berger als Mitglied kooptiert.

(*) Fasteurath-Stiftung.) Am 1. Mai d. Js. wurden in Köln a. Rh. — in diesem Jahre zum zwölften Male — die Blumenspiele in Gürzenichsaal abgehalten. Aus der hochherzigen Stiftung des im Jahre 1908 verstorbenen Dr. Fasteurath wurden zum ersten Male insgesamt 18000 Mf. an Schriftsteller und Schriftstellerinnen verteilt.

Verschiedenes (Internationaler Verlegerkongress) Am 18. bis 22. Juli soll in Amsterdam die 7. Tagung des Internationalen Verlegerkongresses stattfinden. An dem Kongresse dürfen nur Verlagsbuchhändler, Musikalienverleger, Kunstverleger oder Verleger von Zeitschriften, nicht aber reine Zeitungsverleger teilnehmen.

□ (Schmutz- und Schwindelanzeigen) Der Vorstand des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Sitz Hannover, hat ein Rundschreiben an alle Mitglieder des Vereins verschickt, in dem er gegen die Veröffentlichung von unreellen und unsittlichen Anzeigen in der Presse entschiedene Stellung nimmt. Der Verein empfiehlt seinen Mitgliedern, sämtliche Anzeigen, die als unreell oder unsittlich ohne weiteres erkennbar sind, von der Veröffentlichung auszuschließen.

□ (Besichtigungen für die ausländische Presse) Die Zentralstelle für die Interessen des Berliner Fremdenverkehrs hat die Einrichtung getroffen, gemeinsam mit den Berliner Vertretern der ausländischen Blätter Besichtigungen hervorragender Institute, die auf wissenschaftlichem, künstlerischem, humanitären und industriellen Gebiete eine Bedeutung haben, zu veranstalten. Zweck der Veranstaltung ist, im Auslande mehr als bisher die Kenntnis eigenartiger, für Berlin und die deutsche Kultur kennzeichnender Einrichtungen zu verbreiten. Besucht wurden inzwischen bereits das Werner Siemens-Realgymnasium und das Hohenzollern-Reformgymnasium.

Urheberrechtliches (Ausführungsgesetz zur revidierten Berner Uebereinkunft) Der im Reichstage in dritter Lesung vorgelegte Gesetzentwurf zur Ausführung der revidierten Berner Uebereinkunft betr. den Urheberschutz für Werke der Literatur und Kunst, wurde am 3. d. Mts. en bloc angenommen. Danach verbleibt es bei der 30-jährigen Schutzfrist (§ 29 des Urheberrechtsgesetzes vom 19. 6. 1901).

Lit. Notizen (Volksausgabe der Werke S. Fischer, Berlin, bereitet eine Volksausgabe der Werke von Björnson vor, die ebenso, wie die bekannte Volksausgabe von Ibsen aus demselben Verlage fünf Bände umfassen und auch sonst ein Gegenstück zu dieser Ausgabe bilden wird.

(*) „Die Lesef“, Literarische Zeitung für das Deutsche Volk, ist der Name eines neuen Blattes

in München, dessen Herausgeber Theodor Egel und Georg Muschner sind. Das neue Blatt will das Gute aus der Literatur aller Völker und aller Zeiten auswählen, um der breiten Masse des Volkes zum Ersatz für minderwertige Lektüre die Originalwerke echter und starker Dichter vorzusetzen — und zwar trotz der Stärke der Hefte zu dem geringen Preise von 10 Pfg. Jeder Abonnent erhält für 6 Mfr. jährlich außer der Zeitschrift „Die Lesé“, die in einer garantierten wöchentlichen Auflage von 20 000 Exemplaren erscheint, vorläufig noch zwei hübsche und inhaltlich wertvolle Bücher und späterhin um so mehr solcher Bücher, je mehr Abonnenten beitreten. Aus dem Inhalt der ersten Nummer seien u. a. erwähnt: Ein Aufruf an das deutsche Volk, bisher unveröffentlichte Gedichte von Heinrich v. Reder, satirische Novellen von Achim von Arnim und Ludwig Thoma, Der große Dichter-Preis von Deutschland, eine Aufgabe für

eine deutsche Nationalbühne, Ueber die Verbreitung der Schundliteratur, Eigennerschnurren und Mitteilungen der bereits gegründeten Organisation „Die Lesé E. V.“

Büchereingänge „Henrik Ibsen“ von Achim v. Winterfeld. (Verlag des Bureau Fischer, Berlin-Friedenau.) Preis steif broschiert Mfr. 2,50. Es ist dem Verfasser gelungen, in diesem Buche ein nahezu erschöpfendes Bild von Ibsens Leben und Schaffen zu geben. Mit echt künstlerischem Empfinden läßt er den Leser das Lebenswerk Ibsens selbst durchleben und läßt ihn mit dem gewaltigen Wahrheitsfächer mitdenken und mitfühlen. Winterfelds Buch ist ein Werk, das in vornehmer Eindringlichkeit gewissermaßen das Schaffen Ibsens aus einer Ewigkeitsperspektive betrachtet.

** Karl Michler ließ im Verlage von

Bruno Dolger, Leipzig-Gohlis, unter dem Titel „Im Banne der Schönheit“ ein Bändchen Gedichte erscheinen. Preis 1 M. Der Verfasser hat sich bereits durch die Herausgabe verschiedener Werke weiteren Kreisen bekannt gemacht. Er verfügt über eine rege Phantasie und warmes Empfinden und bevorzugt in der Form die zu Uebertreibungen und Geschraubtheit nur allzuleicht verleitende Freiheit der modernen Schule.

** „Der Kampf ums Glück“ betitelt sich ein von Albert Steiner herausgegebenes romantisches Epos, in 27 Gesängen. Kommissionsverlag von Otto Weber, Leipzig, Salomonstr. 6. Preis 5,50 M. bez. 6,50 M. Der Handlung des Epos wäre mehr Knappheit und Einfachheit zu wünschen gewesen. Im besten gelangen dem Verfasser die Naturschilderungen, die recht anschaulich gezeichnet und poetisch behandelt sind. Manches erscheint zu schwülstig geraten.

Organisation — Vereinswesen — Kongresse.

(Für die nachstehenden Vereinsberichte übernimmt die Redaktion nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

Deutscher Schriftstellerverband

(Juristische Person durch Allerhöchste Verleihung.)

Geschäftsstelle: Berlin O. 27, Schillerstr. 6 (Ecke der Neuen Friedrichstr.). Kassensunden 4—7 Uhr. (Alle Zuschriften sind ausschließlich an die Geschäftsstelle zu richten.)

Geschäftsführender Ausschuss: Dr. Paul Simon, Vors.; Viktor Blüthgen, Hellw. Vors.; Alexander Pfannenstiel, Max Müller, Otto Walbau.

Syndikus: Dr. W. Brandis, Dr. Richterfeld, Dratestr. 11

Syndikats-Ausschuss: Dr. Diercks, Prof. Dr. Osterrieth.

Mitgliederbewegung

In den Verband sind aufgenommen:

Kay, Richard Raymond, Schauspieler und Schriftsteller, München, Viktor Scheffelstr. 3.
Liebling, Alice, Frau Direktor, München, Viktor Scheffelstr. 14.

Die Veränderung ihrer Adresse haben gemeldet:

Schöner, R., Professor Dr., Rom, Via Aurora 45.

Storck, Karl, Dr., Grunewald-Berlin, Hohenzollerndamm 96.

Baeritz, C., Dr., Breslau, Kaiserstr. 78/80 I.

Den Mitgliedsbeitrag haben gezahlt:

für die Zeit vom 1. 10. 09 bis 30. 9. 10:
Dr. Wichmann, Dr. Schöner.

für die Zeit vom 1. 4. 10 bis 30. 9. 10:
Albert, Fischer (u. Umlage), Jobst, Dr. Storck, Korn, Dr. Baeritz.

Die Geschäftsstelle des Deutschen Schriftstellerverbandes

Berichtigung zu Nr. 12 der Lit. Praxis, Seite 95. Den Mitgliedsbeitrag zahlte nicht Warnicke sondern Wernicke.

Ortsgruppe Berlin

(Berliner Schriftsteller-Verband)

Erster Vorsitzender: Dr. phil. Gustav Diercks, Steglitz-Berlin, Humboldtstr. 5.

Zweiter Vorsitzender und Schriftführer (Geschäftsstelle): L. Pfannenstiel, Berlin W. 15, Ullandstr. 145 (Grenzpr.: Wilmersdorf 5140).

Kassenverwaltung: Frau E. Kriedberg, Charlottenburg, Schloßstraße 16. Zuschriften und Geldsendungen sind nur mit Namensnennung des Empfängers zulässig.

Beisitzer: Graf v. Soensbroech, Groß-Lichterfelde; Günther Thomas, Berlin W. 30, Heilbronnerstr. 21.

Auswärtige, vorübergehend in Berlin weilende Kollegen finden jeden Donnerstag Abend im „Landhaus“ (Deutsch-Wilmersdorf-Berlin, Berlinerstr.-Kaiserallee Ecke) auf der Regeldampn Gesellschaften Anstalt.

Der unterzeichnete Vorstand beehrt sich zu den in den Monaten Mai, Juni, August, September d. Js. an jedem letzten Montag stattfindenden

Sommerabenden

im „Landhaus“ Wilmersdorf, Kaiserallee, Ecke Berlinerstraße

Montag, 30. Mai 1910

„ „ 27. Juni 1910

„ „ 29. August 1910

„ „ 20. September 1910

ergebenst einzuladen.

Besondere Einladungen zu den einzelnen Abenden ergehen nicht mehr. Wir bitten die jedesmaligen Ankündigungen in der „Lit. Praxis“ zu beachten.

Der Vorstand

Mitgliederbewegung.

Die als ordentliches Mitglied aufgenommene Schriftstellerin, Frau E. Welfers in Charlottenburg, Götheplatz 9, ist in der Liste der ordentlichen Mitglieder zu streichen, da sie nur als ständiges Gastmitglied der Ortsgruppe Berlin beizutreten wünschte. Frau Welfers wird demnach als ständiges Gastmitglied bei der Ortsgruppe geführt

Landesverband Rheinprovinz-Westfalen.

Am 23. April fand in Köln die zweite Vierteljahrsversammlung statt, bei welcher, da der Obmann Hugo Köster krankheits halber nicht erscheinen konnte, der Schriftführer Wilhelm Jdel als sein Stellvertreter die Verhandlungen leitete.

Der Schatzmeister Hermann Wilk erstattete zunächst Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses, der in der ersten Vierteljahrsversammlung (s. „Literarische Praxis“ vom 11. Februar, Nr. 5, S. 38) mit der Besorgung der nötigen Umfragen und Vorarbeiten für den diesjährigen allgemeinen Verbandstag beauftragt worden war. Infolge einer Einladung von Coblenz ist nun geplant, den Verbandstag dort abzuhalten, zumal, da sich diese Stadt durch ihre günstige und herrliche Lage in hervorragender Weise für die größere Tagung eignet, die voraussichtlich eine Menge Schriftsteller und Literaturfreunde aus allen deutschen Gauen nach dem schönen Rhein locken wird. Kollege Willy Redhardt in Coblenz hat mit den in Betracht kommenden Kreisen Fühlung genommen und allseitiges Entgegenkommen gefunden, sodas der Deutsche Schriftstellerverband dort einen herzlichen Empfang und echt rheinische Gastfreundschaft erwarten darf. In der nächsten Sitzung des Ausschusses soll die Festordnung des weiteren und genaueren vereinbart werden.

Sodann wurde von den anwesenden Mitgliedern eine ansehnliche Zahl im Bereiche des Landesverbandes wohnender Schriftsteller namhaft gemacht, an die eine Einladung gerichtet werden soll, dem Verbands beizutreten.

Hierauf trug der genannte Schriftführer aus seinen Versbüchern „Gestalten und Bilder“ und

„Welt und Leben“ eine Reihe Lieder, Balladen und Sprüche, sowie aus seinem dramatischen Gedichte „Jrmgard von Berg“ nach einer kurzen Inhaltsangabe der vorhergehenden Aufzüge, den vierten Aufzug teilweise und den fünften ganz vor. An die dankbar aufgenommenen Darbietungen schloß sich ein reger Gedankenaustausch sowohl über das Gehörte als auch über neuere Literatur überhaupt an.

Für die nächste Versammlung soll das Verbandsmitglied Fräulein Johanna Balz aus Hunsberg gebeten werden, eigene Dichtungen vorzutragen.

Verein Berliner Journalisten

Vorsitzender: Paul Kunzendorf, Behlendorf.

Geschäftsstellen: für Korrespondenzen (Ed. Müll, Schönberg, Belgierstr. 1; Tel. Amt VI 14015; für Kassenangelegenheiten: S. Buckermann, Berlin NW. 52, Werftstr. 2. Urheberrecht-Kommission: Vorsitzender Walter Grosse: Charlottenburg, Wallstraße 71. Vorsitzender der Rechtschutzkommission: Dr. Richter, Charlottenburg, Schullstr. 1.

Am Sonnabend, den 7. d. Mts., fand im Saale des Vereinslokals „Zum Fürsten Sälow“, der erste diesjährige Unterhaltungs-Abend statt, der eine stattliche Schar von Mitgliedern mit ihren Damen zusammenführte. Unter den Gästen sah man auch eine amerikanische Kollegin, Miss Emma Clark aus Chicago, Vorsitzende des Frauen-Pressevereins im Staate Illinois, eine Nichte des Präsidenten Taft. Der zweite Schriftführer, der in Abwesenheit des Vorsitzenden die Sitzung leitete, begrüßte die erschienenen Mitglieder und Gäste, insbesondere auch Miss Clark, mit herzlichen Worten, worauf Kollege Rud. Schmidt-Eberswalde einen recht interessanten Vortrag über die bevorstehenden Choriner Festspiele hielt. Redner schilderte die umfangreichen Vorbereitungen zu diesen märkischen Volksschauspielen, die nahezu zwei Jahre in Anspruch genommen haben, nun aber in den Pfingsttagen erstmalig in Szene gehen sollen. Im Hofe des ehemaligen Zisterzienser-Klosters zu Chorin, im Angesicht der altherwürdigen Hallenkirche, ist zu diesem Behufe eine große Naturbühne erbaut und daran ein Zuschauererraum mit 2000 Sitzplätzen eingerichtet worden. Der „Verein für Heimatkunde“ in Eberswalde hat 250 Personen als Darsteller gewonnen und sein Schriftführer, Koll. Schmidt, ein reiches, historisches Quellenmaterial gesammelt, auf dem sich Uxel Delmars packendes Volksschauspiel aufbaut. Im Sauber der sagenumwobenen Klosterruinen soll uns daselbe Bilder aus längst entschwundenen Zeiten wirkungsvoll vor Augen führen. Der Vortragende schilderte die überaus reizvolle Handlung, die um so fesselnder in die Erscheinung

tritt, als die Darsteller in jenen bunten Trachten auftreten, wie sie in einzelnen Gegenden unserer Mark heimisch waren.

Kollege Grempe hatte seinen Projektionsapparat freundlichst zur Verfügung gestellt und so konnte er eine Fülle anmutiger Landschaftsbilder an den Augen der Hörer vorbeiziehen lassen, die in letzteren den begreiflichen Wunsch erweckten, die Schönheiten der Gegend um Eberswalde und Chorin bald aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Dazu soll denn auch bald Gelegenheit geboten werden, denn der Verein ist zum Besuche des Chorin-Festspiels eingeladen worden.

Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Lichtbilder-Vortrag blieben die Kollegen mit ihren Damen noch lange fröhlich beisammen. Kollege Kunzendorf, der inzwischen erschienen war, ergriff noch das Wort, um dem Koll. Dr. Horn zu danken, daß er dem Verein einen so seltenen Gast zugeführt, die Kollegin von jenseits des großen Wassers, wo die Presse mehr, als hier, sich des ihr gebührenden Ansehens erfreut. Er dankte auch der Miss Clark für ihr Erscheinen und bat sie, den amerikanischen Kollegen die Grüße des D. B. J. übermitteln zu wollen. Miss Clark erwiderte in englischer Sprache, daß sie diesen ehrenvollen Auftrag mit Vergnügen ausführen werde. Sie dankte in verbindlichen Worten für den Genuß, den ihr der Verein geboten und fügte hinzu, daß sie sich in Deutschland, speziell in Berlin, das sie seit 17 Jahren nicht gesehen, außerordentlich wohl gefühlt habe und nur bedauere, jetzt, nach sechswochentlichem Aufenthalte, von hier scheiden zu müssen. Sie werde sich freuen, die Mitglieder des „D. B. J.“ einmal in den Klubräumen der „Illinois Women Press-Association“ als Gäste begrüßen zu können.

Es war — alles in allem — ein genußreicher Abend und so schied man, als die mitternächtliche Stunde zur Heimkehr mahnte, mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen!“

Zur Aufnahme gemeldet:

Carl Höhne, Charlottenburg, Kantstr. 140.
Bürgen: Hugo Frenz und Gustav Bürger.

Deutscher Schriftstellerinnenbund

(Eingetragener Verein)

Erste Vorsitzende: Fräulein Katharina Zitelmann, Rankstr. 31-32 Berlin W.
Geschäftsleitung und Geschäftsstelle: Frau Konrad Friedemann, zweite Vorsitzende, Potsdamerstr. 118 II.
Die Kasse führt: Fräulein Edela Küst, Uhländstr. 79 III und bittet um die Beiträge.
Schriftführerin: Fräulein Erila Kraft, Albrechtstraße 14E Berlin NW.
Sonditus: Amtsrichter a. D. Dr. Brandis, Groß-Lichterfelde Drahtstraße 11.

In der Sitzung am 4. Mai kommt der Jahresbericht der Pensionskasse deutscher Journalisten und Schriftsteller zur Verteilung; die erste Vorsitzende empfiehlt angelegentlich allen Mitgliedern unter 50 Jahren die Beteiligung an dieser vorteilhaften Einrichtung. — Ferner wird das „185. Rundschreiben“ verteilt mit der Anzeige des vom 19.—21. Juni in Würzburg stattfindenden 17. Delegiertentages; die Mitglieder, die sich daran zu beteiligen wünschen, werden gebeten, sich bei dem Vorstand anzumelden. — Auch der Jahresbericht der deutschen Dichtergedächtnisstiftung wird verteilt.

Sodann bespricht Fräulein Katharina Zitelmann „Leben“, Novellen aus dem russischen Volksleben von Udda Gannuschkina und empfiehlt dieselben als charakteristische Nationalbilder; Fräulein von Bancels verliest eine Besprechung der „Gedichte“ von Mare Kennah und trägt daraus „Sommertag im Herbst“ vor; ferner empfiehlt Fräulein Brig „Römische Sonntage“ von Margarethe Marasse und verliest daraus eine Schilderung etruskischer Bergstädte; das Werk dürfte nach Italien reisenden Mitgliedern von besonderem Interesse sein. Fräulein Valerie Zitelmann trägt

„Das Weib des Pilatus“ und kürzere Gedichte von Adelheid Stier (Gotha) vor, die warmen Anklang finden; ferner die Humoreske „Der Gefindeball“ von Clara Bernhardt und „Madame Plaisir“, Skizze von Thesla Skorra; letztere trägt noch einige ihrer neuesten Dichtungen vor. Die Rezitatorin Fräulein Dolsky gibt eine Probe ihrer Kunst durch den Vortrag einiger Balladen von Agnes Miegel. Den Beschluß macht Erna Meyer-Austrich mit einem eigenen Gedicht.

Der Bibliothek geht zu: „Leben“, Novellen aus dem russischen Leben von Udda Gannuschkina (Verlag Wigand-Bahn, Leipzig).

Neu eingetreten ist Fräulein Louise Rose (Victoria Enise-Platz 12).

Neu gemeldet ist: Frau Udda Gannuschkina (Moskau).

Die nächsten Sitzungen finden statt Donnerstag, den 19. Mai und den 2. Juni (5—7 Uhr, Architektenhaus, Wilhelmstr. 91/92).

Clara Blüthgen, „Heimkehr“, Drama in 2 Akten, 19. Mai Volkoper in der Belle-Alliancestr. 7-8, 8 Uhr. Erstaufführung mit starkem Erfolg in Schweidnitz im Juni v. J.

E. K.

Frankfurter Journalisten- und Schriftsteller-Verein

In der Generalversammlung des Vereins wurden die Neuwahlen zum Vorstand vorgenommen, der sich wie folgt zusammensetzt: 1. Vorsitzender: A. Giesen, 2. Vorsitzender: Dr. E. Lohr, 1. Schriftführer: A. Collin, 2. Schriftführer: A. Büching, Kassierer: J. Schloßmacher, Beisitzer: M. Scheibert und Dr. Trumpler.

Darmstädter Journalisten- u. Schriftsteller-Verein

Vorsitzender: Chefredakteur Dr. Waldästel

Der Darmstädter Journalisten- und Schriftsteller-Verein hielt am 30. v. Mits. im Grünen Zimmer des „Kaisersaals“ seine Hauptversammlung ab. Nach dem von dem Vorsitzenden, Herrn Chefredakteur Dr. Waldästel, erstatteten Jahresbericht zählte der Verein im vergangenen (15.) Vereinsjahre 72 ordentliche und 5 außerordentliche Mitglieder; ausgeschieden sind 9, eingetreten 5 Herren. Durch den Tod verlor er Herrn Dr. C. E. Merck, der vom September 1901 bis März 1904 Vorstandsmitglied gewesen war, und Herrn Lehrer J. Hartleb, der dem Verein schon seit dem Jahre 1897 und dem Vorstande oder dem Schieds- und Ehrengericht seit 1900 angehört hatte und stets eines seiner treuesten und eifrigsten Mitglieder gewesen ist. Der Vorstand trat zu 11 Sitzungen zusammen, Mitgliederversammlungen fanden 4 statt; außerdem beteiligte sich der Verein an 7 Vortragsabenden des Darmstädter Vortragsverbandes und an der volkstümlichen Schillerfeier zum 150-jährigen Geburtstag des Dichters. Nach der geprüften und für richtig befundenen Jahresrechnung beträgt das Vermögen des Vereins zur Zeit 1838 Mark. Die Neuwahl des Vorstandes hatte das Ergebnis, daß gewählt wurden: Chefredakteur Waldästel zum Vorsitzenden, Schriftsteller Freiherr von Wolzogen zu seinem Stellvertreter, Revisor Enders zum ersten, Rechtsanwalt Dr. Hoffmann II zum zweiten Schriftführer; zu Beisitzern Professor Dr. E. A. Berger, Chefredakteur Beuthner, Pfarrer D. Dr. Diehl, Professor Hensing und Großherzog. Rat Sonne. In das Schieds- und Ehrengericht wurden gewählt: Landgerichtsrat Welcker (Vorsitzender), Chefredakteur Dr. Buschmann und Hofrat Koch (Beisitzer), C. Lettenbaur und Hofbuchdruckereibesitzer Hohmann

(stellvertretende Beisitzer). Den Schluß der angeregt verlaufenen Hauptversammlung bildete eine eingehende Aussprache über die auf der Tagesordnung des Würzburger Delegiertentages stehende geplante Umgestaltung des Verbandes Deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine. Eine Beschlusfassung wurde auf eine spätere Mitgliederversammlung vertagt.

Leipziger Schriftstellerinnen-Verein

Vorsitzende: Mathilde Clasen-Schmid

In der Versammlung am 2. Mai entfaltete sich wieder ein ziemlich reges, geistiges Streben. Die Vorsitzende verlas aus dem „Dresdner Salonblatt“ eine von ihr verfaßte Biographie des verstorbenen Geh. Kommerzienrat Julius Blüthner, dessen ihm im Tode vorangegangene Gattin einst ein treues Mitglied des Schriftstellerinnenvereins war, und reichte daran die Verlesung eines poetischen Kinderidylls der Oberlausitzer Dichterin Anna Dix, Zittau, das mit reizendem Titelbild: „Die neuen Hüte“ im „Deutschen Kinderfreund“ gedruckt vorlag. Ottilie Schaffrath zeigte ihre dichterische Begabung durch eine gemütreiche, in der „Leipz. Abendztg.“ zum Abdruck gelangte Skizze: „Eine von den Stillen“, und Martha Müller zitierte eines ihrer zeitgemäßen Gedichte: „Frühling kommt mit roten Blüten“, an welches das neueste Gedicht der Vorsitzenden: „Pflingstfest“, sich verschloß. Die nun folgenden musikalischen Vorträge begannen mit einigen, gleichfalls von Mathilde Clasen-Schmid gedichteten und von Carl Mehler komponierten Liedern: „Pflingstlied“, „Im Mai“, „Die Mutter“, welche von zwei Schülerinnen der Frau Direktor Elise Kleinod, Fräulein Lenander (Alt) und Fräulein Baucke (Sopran) vorgetragen wurden. Gemeinschaftlich trugen beide Damen dann ein Duett und Fräulein Lenander noch einige dänische Volkslieder vor, die sie selbst begleitete, während für die übrigen musikalischen Vorträge Fräulein Direktor Kleinod die Klavierbegleitung übernommen hatte. Frau Direktor Kantor Clara Köhlig hielt einen höchst interessanten und fesselnden Vortrag über denkwürdige Begegnungen mit Peter Rosegger gelegentlich der Kunstreisen, die sie mit dem weithin anerkannten Rötig'schen Quartett unternommen, sowie auch über die Ovation, die das Quartett seinerzeit dem König von Sachsen bei Gelegenheit seiner Anwesenheit in Leipzig darbringen durfte. Den Beschluß machten kleine humoristische Lieder der beliebten Rezitatorin Fräulein Marg. Bab, unter denen auch selbstgedichtete Kinderlieder, dann „Der Gymnastast“ und „Berufswahl“ von J. Metz, einige Gedichte von Anna Wolf, und endlich „Der Kaiser kommt“ von Brosch besonders hervorgehoben zu werden verdienen. Die wieder zahlreich erschienenen Anwesenden spendeten den Vorträgen lebhaften Beifall.

(Die folgenden Mitteilungen sind uns nicht von den Vereinsvorständen, sondern von privater Seite zugegangen.)

Verein der Redakteure in Mecklenburg, Vorpommern und Lübeck. Ein Verein der Redakteure in Mecklenburg, Vorpommern und Lübeck ist am 1. Mai d. Js. in Güstrow unter dem Vorsitz des Herrn Johannes Westien-Rostock als Alterspräsidenten gegründet worden. In den Vorstand wurden gewählt Goedecker-Rostock (Vorsitzender), Lippold-Neustrelitz (stellvertr. Vorsitzender), Herbst-Rostock (Schriftführer), Rosch-Rostock (Kassierer) und Dr. Lüttgens-Schwerin (Beisitzer). Die Versammlung zu der von allen Seiten des Bezirks eine ansehnliche Zahl von Redakteuren erschienen war, ergab eine vollkommene Übereinstimmung in allen prinzipiellen Berufs- und Standesfragen. Der nächste ordentliche Verbandstag soll im Mai 1911 gelegentlich der Landesausstellung in Schwerin abgehalten werden.


Zentralstelle für literarische Angebote und Nachfragen.

Redaktionsstellungen.**Lokal-Redakteur**

(ev.) für Provinz-Tageszeitung zum 1. Juli gesucht. Auch Nichtfachmann, der befähigt ist, eine solche Stellung unter Leitung des Chefs zu bekleiden, gewandt im Verkehr mit dem Publikum ist, findet sichere Position und Gelegenheit, sich zum verantwortlichen Redakteur emporzuarbeiten.

Ausführliche Bewerbungen an Haasenstein & Vogler, Berlin W. 8, unter C. X. 1001.

Ausl.-Polit., feuilleton, Theater-Ref., mit langj. prakt. Erfahr., reich. lit. Kunst- u. Kulturhist. Kenntn., 3. St. in ungel. Stellg. an führ. Blatt, sucht Position an gr. Tagesztg. od. Chefred. e. mittl. Blattes. Ref. ist Anf. 30, repräsentationsf., unverh. Hervorr. Empfehlung. Eintritt evtl. 1. Okt. Off. u. C. C. 622 an Haasenstein & Vogler, H.-G., Hamburg.

Schriftsteller (35 Jahre alt) wünscht sich an einer Zeitschrift oder Zeitung redaktionell und als Mitarbeiter ev. mit Kapital zu beteiligen. Offert. unter H. E. Altona/Elbe, Klopstockstr. 21.

Stellung sucht bei Redaktion, lit. Bureau, Verlagsbuchhandlung 20. 31jähriger Lehrer, der bis jetzt 6 Bücher herausgab (Gedichte, Novell., Drama, Satiren) und der Skizzen, Kritiken, Essays etc. schrieb. Offerten unter P. P. 3333 an die literarische Praxis erbeten.

Arzt mit langjährigen praktischen Erfahrungen, literarisch vielfach tätig gewesen, sucht **Tätigkeit bei Redaktion eines medicin. Fachblattes.** Offerten unter J. V. 9143 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

Hervorragend begabte Persönlichkeit, anerkannter Publizist mit gründlichen volkswirtschaftlichen Kenntnissen, starkem Verwaltungstalent und langjähriger Praxis in der Leitung von Organisationen und als Redakteur von Tageszeitungen, sucht einen neuen Wirkungskreis. Gefl. Off. unt. K. 1633, Annoncen-Bureau William Wilkens, Hamburg 36.

Zeitung!

Bedeutender Zeitungsverlag Norddeutschlands mit großer lokaler und provinzieller Verbreitung sucht zu möglichst nahem Termin einen im Zeitungsfach erfahrenen

Geschäftsführer.

Hohes Gehalt. — Selbständige Stellung. Es wird ein **repräsentationsfähiger Herr**

verlangt, der ohne jede Einschränkung allen Vorgängen in einem Zeitungsunternehmen, geschäftlichen wie redaktionellen, überlegen gegenübersteht. Nur für erste Stellungen geeignete Bewerber werden gebeten, ausführliche Angebote mit Angabe von Ansprüchen, Abschriften der Zeugnisse, Referenzenaufgabe und Photographie unter J. D. 9338 durch Rudolf Mosse, Berlin SW. einzusenden.

Jung. Hilfsredakteur

25 Jahre, ev., 7 Jahre im Zeitungs-f. Stenogr., Berichterstatt., Theaterrezensent, Korrekt., in all. Redakt.-Arb. bew. namentl. d. lok., prov. u. verm. Teil bearb., a. schon kurze Zeit Prov.-Blatt selbst. redig., w. sich in drud. Stellg. bei 1800—2000 M. bald od. später zu verändern. Gefl. Offert. unter B. H. an Emil Seifert, Zwickau i. S., Poetenweg 15.

Hilfsredakteur,

34 J., led., abs. zuverlässig, langj. Zeugnisse, sucht Stellung, übern. auch selbständ. Leitung kleiner Redaktion. Offerten unt. Z. 5130 befördert Daube & Co., Berlin SW 19.

Junger Redakteur,

schaffensfreud., unermüdete Kraft, 22 Jahre alt, militärfrei, tüchtiger und gewandter Berichterstatt., Korrektor, Stenograph und Maschinenschreiber, sucht per bald Stellung. Gefl. Offerten unter K. H. 716 Elberfeld postlagernd erbeten.

Vertrauens- bzw. Lebensstellung

sucht z. l. 6. a. c. od. sp. i ges. Inser.- u. Ztgswes., (Buchführung, Korresp., Prop., Red., Ber.-Erst., Korr.-Les. usw.) grdl. bew. Ztg-fachm. Such. ist evang., verh., solide und gewissenh., u. reflekt. auf selbst., dauernde Stellung. Gefl. Offerten erb. unter A. B. 35 per Adr. H. Wilke, Herne i. W., Bahnhofstr. 117.

Verschiedenes.**Wer hilft**

einer akad. geb. Inhaftierten durch Übermittlung von Übersetzungsarbeiten aus dem Französischen, Englischen und Russischen ins Deutsche? Die schwergeprüfte Dame, die einer verarmten aristokratischen Familie entstammt, hat eine dreijähr. Strafe zu verbüßen. Gefl. Angebote sind zu richten an die Direktion der Stralanstalt Liestal (Schweiz, Briefp. 20 Pf.) Für Fr. Dr. med. M. v. T.

Schriftstellerische Arbeiten jeder Art

übernimmt erfahrener Redakteur (Akadem.), der durch langj. Praxis in allen Sätteln gerecht ist, infolge körperl. Leidens aber f. Beruf nicht mehr nachgehen kann, zu mäßigen Preisen. Gefl. Offerten unter F. S. an die „Lit. Praxis“ erbeten.

Münchener :: Briefe ::

liefert nach Bedarf Münchener Literat. Offerten unter 16 (12) an die Liter. Praxis.

Dramatiker!

Energetischen Bühnenvertrieb, Vermittlung von Erstausführungen übernimmt erf. Bühnen-schriftsteller. Auftr. u. C. B. an die Lit. Praxis.

LITERARISCHEN ERFOLG energischer Vertrieb, diskrete, erfolgreiche Reklame, vornehme Ausstattung sichert guten Büchern auf dem Gebiete der schönen Literatur und : : : Philosophie der : : : :

HALKYONE-VERLAG
SALZBURG/WIEN/LEIPZIG/BERLIN
Literarische Leitung in Salzburg

AUTOREN

verlangen vor Drucklegung ihrer Werke im eigensten Interesse die Konditionen des alten bewährten Buchverlags sub Z. B. 35 bei Haasenstein & Vogler, A.G., Leipzig.

honorarforderungen

kauf Schriftstellern ab ohne Wechsel, Büchsch., Verich. Richter, Str. Richterfeld, Schauffstr. 56.

Junger Reformverlag in Berlin, gut eingeführt, wegen Todesfalls sofort gegen fl. Anzahlung verkäuflich. Auskunft durch H. D. 131 Postamt N. 4 Berlin.

Leistungsfähige Druckerei oder Verlagsanstalt zur **Uebnahme des Verlages einer kommunalen Zeitschrift**, der einzigen ihrer Art, gesucht. Nach Urteil von Fachmännern ist bester Erfolg sicher zu erwarten. Offerten T. J. 131 an Annonc.-Expedition Invalidendank, Duisburg.

Romane, Novellen,

auch Zweitdrucke, Umfang 5 Bogen, 8^o Druckformat (nicht grösser) erwerbe zur Aufnahme in laufend erscheinende Roman-kollektion. Zusendung zur Prüfung mit Preis an

Otto Zöphel Verlag in Leipzig, Reudnitzerstr. 9.

Ich suche Gelegenheit zum **Mitarbeiten.**

Gebiet: volkswirtschl. u. sozialpol. Fragen der Vergangenheit und Gegenw. stud. jur. **Abbelohde,** Göttingen, Gartenstr. 45.

Lektorat Neumann-Jödemann

Berlin W. 15, Uhländstr. 144. Gewissenhafte, sachmännliche u. rasche Prüfung von Dramen, Romanen, Gedichten usw. eingehende Referate. Verbesserungsvorschläge. Empfehlungen an gute Verlage u. Direktoren. Anfertigung in bester Theaterzeitung.

Berliner**Telephondienst**

übernimmt noch billigst Vertreter gross. Blätter. Off. an Wolfgang, Berlin W. 11, Dessauerstrasse 34.

Graphologische Briefkasten

bearbeitet interessant, künstlerisch und individ. das „Literarische Institut“, Dresden, Kaufbachstraße 5.

Teilhaber.

Ein tüchtiger, kapitalkräftiger Photograph sucht als tätiger **Teilhaber** in eine grössere, gut rentierende graph. Kunstanstalt **einzutreten.**

Diskretion zugesichert. Gefl. Off. unter „Graphische Kunstanstalt“ an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Bei allen Anfragen ist „Literarische Praxis“, Deutsche Schriftsteller-Zeitung zu erwähnen.

Zeitungs - Nachrichten

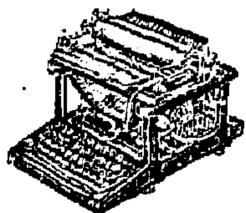
:: :: :: In Original-Ausschnitten :: :: ::

über jedes Gebiet für Schriftsteller, Gelehrte, Künstler, Verleger von Fachzeitschriften, Grossindustrielle, Staatsmänner usw., liefert zu mässigen Abonnementspreisen sofort nach Erscheinen

Adolf Schustermann, Zeitungs-Nachrichten-Bureau
Berlin 50. 16, Rungestrasse 25/7.

! Liest die meisten und bedeutendsten Zeitungen!
* * * * * und Zeitschriften der Welt. * * * * *

Referenzen zu Diensten. — Prospekte u. Zeitungslisten gratis u. franko.



Schreibmaschinen

gebrauchte, auf NEU hergestellte, von 40—250 M. Spez. Remingtons. Reparatur sämtl. Systeme sofort. Amerik. Farbbänder 2,50 M., desgl. Kohlenpapiere 1/6 6,60 M.

Jng. Rudolf Wilhelmi, Berlin, Alexandrinenstr. 8. v. 4—7.

Zur Anfertigung v. Abschriften in Hand- od. Masch.-Schrift. (Durchschläg. u. Vervielfält.), tadellos, rasch u. äusserst billig, empl. sich erg. die Schreibstube von **Richard Huhn-Ohrdruf**. Langjähr. Erfahrungen. Prima Referenzen.

Maschinen-Abschriften jed. Art lief. schnell, gewissenh. u. billig **Johs. Agricola**, p. A. Fried. Agricola Tiefenthal (Kbpf.)

Maschinen-Abschriften aller Art, Durchschläge, Stenogramme (Neu-Stolze u. Gabelsb.), Vervielfältigung, lief. schnell, gewissenh. u. billig. **Hedwig Kuhse**, Berlin W 57, Potsdamerstr. 76 b v. III.

Schreibmaschinen-Arbeiten fertigt sauber, schnell und diskret **Clara Scheibe**, Charlthg., Kantstr. 82. Prima Referenzen.

Unentbehrlich für jeden Gebildeten, der sich über die literarische Bewegung des In- und Auslandes auf dem Laufenden halten will, ist **Das literarische Echo** Halbmonatsschrift für Literaturfreunde. Herausgeber: **Dr. Josef Ettlinger**. Vierteljahrspreis Mark 4.—. **Probenummern** versendet auf Verlangen kostenfrei der Verlag **Egon Fleischel & Co.**, Berlin W. 35.



Schreibmaschinen - Abschriften, Stenogramme im Hause, ausserhb., Vervielfältigung. **Henny Rewald**, Berlin S. 42, Prinzenstr. 84. Teleph. IV, 10519.

Schnell! Sauber! Billig! liefern Schreibmaschinenschriften in allen modernen Sprachen, Durchschläge und Vervielfältigungen (Diktierzimmer reparat.). **Apollo's Vertikalf.,** Berlin S. 112, Schrammbeckerstr. 11a 1. Fernspr. Amt 7, 1492 (916).



ALGEMEINE BUCHHÄNDLER ZEITUNG Wer sich f. alle Vorgänge u. Neuerscheinungen i. Buchhandl. interessiert, abonniere auf die **Allgemeine Buchhändler-Zeitung**. Preis pro Quart. bei direkter Zusendung p. Kreuzband Mark 2,05, Ausland Mk. 2,40. **Emil Thomas**, Verlag der Allgemeinen Buchhändler-Ztg. Leipzig, Königstr. 37, I.

Uebersetzungen aus dem Englischen erledige ich gewissenhaft und billigst. Feuilletons bevorzugt. **A. Kunze**, Buttstädt (Thür.).

Geb. Dame übernimmt Uebersetzungen verschied. Art vom Franz. i. Deutsche. Off. erb. unt. Nr. 5 a. d. Lit. Praxis.

Geb. Dame sehr geübt im Uebersetzen, übernimmt Uebersetzungen aller Art vom franz. ins Deutsche. Gest. Offerten unt. „13 (9)“ an die liter. Praxis erbeten.

Gebrauchte Schreibmaschinen wie neu, Blickensdorfer 7, 90, Yost (500) 160, Remington 7 (475) 180, Ideal 200, Adler 200, Hammond 140. Garantie. Kricke. Berlin. Königstrasse 53-54 (Rathaus).

Schriftsteller, Komponisten!

Für erstklassige Werke zahle größte Vorschüsse bzw. höchstes Honorar! Unbekannte Autoren finden energische Förderung! Prüfung der Werke durch namhafte Fachleute!

„Arion“ Theater- und Musikverlag, „Berlin“, Friedrichstraße 212. Vorherige Anfragen mit Rückporto erbeten.



Erholungsheim des Deutschen Schriftsteller-Verbandes DEMMINSHORT in Wiesbaden,

am Fusse des Neroberges, mit wundervoller Aussicht und schöner, in unmittelbarer Nähe des Hauses befindlicher waldiger Umgebung. Zimmerpreise, ev. auch bei voller Pension, mässig. Meldungen an die Geschäftsstelle des Deutschen Schriftsteller-Verbandes, Berlin O. 27, Schicklerstrasse 6. :: :: :: :: :: ::

Lesen Sie die seit 1894 bestehende Fachzeitschrift

Theater-Courier

und Sie werden, neben zahlreichen eigenen Artikeln, Abhandlungen etc., darin alles finden, was Sie aus sämtlichen anderen Zeitungen sich erst zusammensuchen müssen.

Ausserdem bringt der Theater-Courier in jed. Woche einen Regieplan. Sie abonnieren bei jedem Postamt oder der Geschäftsstelle des Theater-Courier, Berlin O. 27, vierteljährlich für 3 Mark.

Deutsch-ostasiatische Mitteilungen.

Herausg.: Prof. C. Alberti, Deutscher Journalist.

Tokyo (Japan) Hongoku, Nedzu, Nishisugacho 17.

Wöchentliches Material für deutsche Zeitungen aus dem gesamten politischen, wirtschaftlichen und sonstigem Leben der Völker Ostasiens, speziell Japans. Auch Spezialberichterstattung und Telegramme. Vollständig unabhängige und unbeeinflusste Korrespondenz, dient lediglich deutschen Interessen, und ist die einzige, die in Japan erscheint. Neben reichem Feuilleton-Material erhalten die Bezieher der Wochenkorrespondenz noch vierteljährlich eine gute Novelle aus dem ostasiat. Völkerverleben.

Probepfeile gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken.

Intelligente tüchtige Acquisiteure

für technische und medizinische Zeitschriften gesucht. Berücksichtigt werden nur Angebote von wirklich gut eingeführten Kräften.

Offerten unter 67 (35) an die Literarische Praxis.



Gute Clichés bringen gute Aufträge
Graphische Anstalt
Carl Nagel, Berlin SW. 68.

Bei allen Anfragen ist „Literarische Praxis“, Deutsche Schriftsteller-Zeitung zu erwähnen.

Verantwortlich für die Redaktion: Alexander Pfannenstiel, Berlin W. 15, Uhländstrasse 145, für den Anzeigenteil: S. Suckermann, Berlin NW. 52, Werftstr. 3. Druck: Leo Schulz, Friedenau. — Verlag: „Literarische Praxis“, Deutsche Schriftsteller-Zeitung, G. m. b. H., Berlin NW. 52, Werftstr. 3.